

Arsenik in dem Ocher eisenhaltiger Mineralwässer.

Walchner theilte bei der Versammlung der Naturforscher in Bremen die von ihm gemachte Entdeckung mit, dass der Ocher aus eisenhaltigem Wasser ziemlich allgemein arsenige Säure enthalte. Man kann diese nicht darin mit den Löthrohre entdecken, weil das reducirte Eisen das Arsenik zurückhält, sondern man löst den Ocher in Salzsäure auf, reducirt das Eisenchlorid durch schweflige Säure zu Chlorür und fällt das Arsenik durch Schwefelwasserstoff, worauf es dann leicht erkannt wird.

Wöhler hat an Berzelius berichtet, dass er Walchner's Beobachtung bei dem Wiessbadener Wasser vollkommen bestätigt gefunden habe. Aus einem etwa ein Loth schweren Stück Eisenkalksinter, den er selbst an den Quellen loszubrechen und mit allen Vorsichtsmassregeln wie bei einer gerichtlichen Untersuchung behandelt hatte, bekam er im Marshschen Apparate einen grossen glänzenden Arsenikspiegel. Der Einfluss, den dieser Arsenikgehalt auf den Organismus ausüben könnte, möchte, nach Wöhler's Meinung, wohl als Null anzuschlagen sein, theils wegen der so sehr geringen Menge, vorzüglich aber in Betreff seines Verbindungszustandes: denn es ist nicht zu bezweifeln, dass dieser Arsenik als arseniksaures Salz wahrscheinlich als arseniksaurer Kalk in dem Wasser enthalten ist. (*Berzelius' Jahresber.* 26. 1. 339.) B.

Neue Sauerstoffsäure des Stickstoffs.

Barreswill hält die blaue Flüssigkeit, welche durch starke Kälte aus einem Gemisch von Untersalpetersäure und Stickstoffoxyd entsteht, für eine eigenthümliche Säure, wahrscheinlich aus N^2 und O^7 bestehend. Concentrirte Schwefelsäure zersetzt sie unter Entwicklung von Untersalpetersäure und Bildung der weissen Verbindung von Schwefelsäure und salpetriger Säure. Der Verf. nennt diese Säure übersalpetrige Säure; mit Basen ist noch keine Verbindung dargestellt. (*Compt. rend. XXIII. — Pharm. Ctrbl. № 1. 1847*) B.

Verwandlung des Ammoniaks in Salpetersäure.

Lässt man nach Dumas ein Gemenge von atmosphärischer Luft und Ammoniakgas bei 400° durch eine Kalilösung streichen, so erhält man nach einigen Tagen eine merkliche Menge von salpetersaurem Kali. (*Compt. rend. XIII. Pharmac. Ctrbl. 1847. № 10.*) B.